

# FID Biodiversitätsforschung

## Der Palmengarten

Die ersten Bäume im Palmengarten. Vor 200 Jahren gepflanzt von Vater  
Goethe

**Baresel, Alfred**

**1970**

---

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im  
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

### Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten  
Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-256938](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-256938)

Vogelschutz betreiben kann. Anliegen der Veranstalter war es, den Gedanken des Vogelschutzes in weiteste Kreise der Bevölkerung zu tragen, da der in den Mauern lebende Großstadtmensch kaum noch einen persönlichen Kontakt zu den gefiederten Sängern haben kann.

Die Schau bot viel Wissenswertes. An farbigen Tafeln und in Vitrinen vermittelte sie dem Ornithologen das Erkennen und Unterscheiden heimischer Vögel; in einer Voliere konnte er sich an ihrem munteren Spiel erfreuen.

**Alfred Baresel, Frankfurt am Main**

## **Die ersten Bäume im Palmengarten**

### **Vor 200 Jahren gepflanzt von Vater Goethe**

Im nördlichen, höchstgelegenen Teil des Frankfurter Palmengartens – wenn man von den künstlichen Aufbauten am Schwanenteich absieht – befindet sich eine Tafel mit der Denkschrift, daß im Jahre 1770 der Kaiserliche Rat Johann Caspar Goethe dieses Gelände von der Stadt Frankfurt gekauft hat, um hier draußen, weit vor den Toren der Stadt, einen Baumgarten anzulegen.

Johann Caspar, der gestrenge Vater Wolfgang von Goethes, war ein früher, eifriger Schrebergärtner. Er besaß schon vor dem Jahre 1759 einen Garten vor dem Friedberger Tor, in dem er eine Seidenraupenzucht anlegte. Als er am 13. April 1759 auf dem Hochplateau von Bergen die Schlacht zwischen den Preußen und Franzosen geschlagen wurde, ging der Kaiserliche Rat der Freien Reichsstadt Frankfurt in seinen Garten, um von hier aus das Gefecht zu beobachten und über die Bornheimer Heide den siegreichen Preußen entgegengehen zu können – aber er wurde enttäuscht: Die Franzosen siegten. Zu seinem Ärger, aber zur Freude des Knaben Wolfgang, lag ein kunstsinniger französischer Befehlshaber im Goetheschen Hause in Einquartierung.

Elf Jahre später wechselte Vater Goethe von den Seidenraupen zur Obstbaumzucht über. Wie die Erinnerungstafel im Palmengarten meldet, hat er auf der kleinen Anhöhe gemeinsam mit seinem Sohne mehrere hundert Obstbäume gepflanzt.

Das wird nicht mehr im Kaufjahr 1770 gewesen sein, daß ihm Wolfgang assistierte, denn im Vorjahr war der Sohn, als „Schiffbrüchiger“ aus Leipzig zurückgekehrt (wie es der strenge Vater ausdrückte), noch krank darniedergelegen, und im

Zu weiteren Pflegeeinrichtungen zählt das richtige Anbringen von Niststätten, das Pflanzen von Hecken, die Anlage von Vogeltränken und andere Maßnahmen zur bevorstehenden Winterfütterung, die im Sinne eines aktiven Vogelschutzes eine dringende Forderung sind.

Alle Vorkehrungen zur Betreuung unserer Vögel fanden bei jung und alt viel Freude und Verständnis, und aus der gut frequentierten Schau war ersichtlich, daß die Schulklassen lebhaften Anteil nahmen.

April 1770 ging er zum Studium nach Straßburg. Aber als er 1771 von dort nach Frankfurt zurückkehrte und eine Rechtsanwaltspraxis übernahm, zur Freude des Alten, da besserte sich das Verhältnis von Vater und Sohn, und Wolfgang mag sich am Setzen der Obstbäume vor den Toren der Stadt hilfreich beteiligt haben.

Es waren gewißlich die ersten Bäume auf dem Areal des heutigen Palmengartens, aber sie existieren natürlich heute längst nicht mehr. Vielleicht mit einer Ausnahme: Auf der Anhöhe steht ein mächtiger Haselnußbaum, in dem heute die Eichhörnchen die Nüsse knacken – und es dauert sehr lange, bis sich ein Haselstrauch zu einem stämmigen Baum auswächst.

Nachdem Johann Caspar Goethe das Zeitliche gesegnet hatte, verkaufte Frau Aja den Garten 1793 an die Stadt, sie selbst fuhr, wenn sie Kirschen pflücken wollte, in den Garten ihrer Freundin Frau Bethmann. Sie zog dann, wie uns Bettina von Arnim belustigend überliefert hat, die Filet-Handschuhe ohne Daumen an, damit sie sie beim Kirschenessen nicht ausziehen brauchte.

Aus Vater Goethes Obstgarten wurde schließlich der neuere Botanische Garten, der alte hatte am Eschenheimer Tor gelegen. Noch heute bewundert man im nördlichen Zipfel unseres Palmengartens die älteste, immer noch grüne Eibe Deutschlands, sie wurde als bereits 300 jähriger Baum im Frühjahr 1907 vom alten in den neuen Garten umgepflanzt, der Transport des über 900 Zentner schweren Baumes soll 17 Tage beansprucht haben. Das heutige Prachtstück auf Vater Goethes Boden ist aber eine hochgewachsene europäische Lärche.

Über die Schwierigkeiten beim Transport des alten Eibenbaumes vom Eschenheimer Tor nach dem Palmengarten – im Jahre 1907 gab es noch keine Lastkraftwagen – hat uns ein Augenzeuge, der Theater-Intendant Friedrich Schramm, ein Frankfurter Kind, bei seinem Vortrag in der Polytechnischen Gesellschaft im Januar 1969 berichtet: „Der Eibenbaum wurde mit allen Wurzeln ausgegraben und in einen riesigen Holztopf verpackt.





Betonplombe im Stamm der Eibe

Nun wurden sorgsam geglättete Baumstämme, die alle den gleichen Durchmesser haben mußten, vor den Baum gelegt, einer neben den anderen. Dann wurde der Eibenbaum auf diesen Rollen einige Meter vorwärtsbewegt. Hierauf legte man die überquerten Stämme wieder nach vorn, und es ging einige Meter weiter. Der Transport durch die Straßen wurde zu einem Volksfest, wo die Eibe vorbeikam, wurde sie wie ein Tannenbaum aus den Fenstern heraus geschmückt.“

Der heute weltberühmte Frankfurter Palmengarten besteht erst seit dem Jahre 1869, als Frankfurter

Bürger die Schauhäuser exotischer Pflanzen in Biebrich am Rhein aufkaufen ließen, die der bis 1866 selbständige Herzog von Nassau als kostspielige Liebhaberei angelegt hatte. Ein zusammenhängender Komplex war aber der Palmengarten immer noch nicht. Das vielbesuchte Gastspiel von Buffalo Bill mit seiner Wildwestschau im September 1890 fand laut Ankündigung im „Neugarten“ des Palmengartens statt. Den „Altgarten“ hat Vater Goethe angelegt.

Anm.: Nähere Angaben über die Eibe „Der Palmengarten“ Nr. 10, 11, Jahg. 1949